

19./VII. 1915

### Die Sicherung der nächsten Ernte. Eine Kundgebung des Bundes österreichischer Frauenvereine.

Im Zeitsaale des Niederösterreichischen Gewerbevereines fand gestern eine vom Bund österreichischer Frauenvereine einberufene Frauenversammlung statt, deren Hauptberatungsgegenstand „Die Sicherung der Ernte 1915“ bildete. Die Bundespräsidentin Frau Marianne Hainisch führte in ihrer Eröffnungsrede aus, daß die Forderung der Frauen dahingehen, daß die Behörde die Ernte 1915 mit Beschlag belege und den Ein- und Verkauf in die Hand nehme. Weber mit Getreide noch mit Zucker dürfe in Zukunft spekuliert werden. Der Einwand, daß durch die Beschlagnahme der Grundbesitzer geschädigt werde, sei nicht zutreffend. Sache der Regierung wäre es daher, daß der hergebrachte Wechselverkehr zwischen Stadt und Land wieder zum Ausdruck komme. (Beifall.)

Gräfin Walterkirchen betonte die Notwendigkeit des engsten Zusammenschlusses aller Konsumenten, denn es gehe nicht an, daß in Preisfragen einzig und allein nur der Produzent tonangebend sei. Die Gräfin besprach sodann die derzeitige Landarbeiternot und meinte, daß jetzt die aus Triaul und Tyrien evakuierte Bevölkerung gern die Landarbeit übernehmen würde.

Namens der sozialdemokratischen Frauen besprach Frau Emma Freundlich die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und Oesterreichs. Frau Bürgerschuldirektor Schwarz besprach die Abnahme der Milchzufuhren, die auf den Gesundheitszustand der Kinder nachteilig wirke. Frau Freund-Markus als Vertreterin der Reichsorganisation der Hausfrauen bemerkte, daß in Wien jetzt nur zwei Fragen ventilirt werden: Bekommen wir Zucker? Bekommen wir das Getreidemonopol? Es müsse in Oesterreich dasselbe Prinzip wie in Deutschland Platz greifen: herein, was nur ins Land kommen kann!

Handelskammerrat Friß Mendl warf in der Diskussion die Frage auf: Warum verlangen die Frauen jetzt das Monopol, welches zum Schlagwort geworden sei! (Rufe: Monopol ist kein Schlagwort!) Redner hält es für unmöglich, 14 Tage vor Einbringung der Ernte, eine Organisation zu schaffen, die eine Monopolisierung der Ernte erfordert. Er betone, daß der Bedarf in Oesterreich pro Monat 80,000 Waggon beträgt. Nun soll in 14 Tagen eine Organisation geschaffen sein, welche die Versorgung der Bevölkerung durchzuführen hätte. Das Projekt des Redners gehe dahin, daß die Ernte seitens der Regierung beschlagnahmt werde, und zwar im Interesse der Allgemeinheit. Auf jeden Fall soll das Getreide der Spekulation entzogen werden. Es dürfe nicht angekauft werden, um es aufzuspeichern und dann später teurer zu verkaufen. Der Produzent habe in Zukunft das Getreide direkt an die Mühle abzuliefern. Eine der wichtigsten Forderungen der Konsumenten müsse unbedingt eine Festsetzung der Detailpreise sein. (Zustimmung.) Redner würde es nicht wagen, sich an das Problem eines Monopols heranzumachen, und er glaube kaum, daß man das Sein oder Nichtsein der Bevölkerung auf eine einzige Karte setzen werde. (Beifall.)

Nach längerer Diskussion wurde eine Resolution beschlossen, die in nachstehender Forderung gipfelt: „Die Regierung wolle den Konsum durch geeignete

Maßnahmen regeln und dadurch, daß sie die Ernte von 1915 mit Beschlag belegt und auf Grund der Ermittlung des Ernteertrages nach der Kopfzahl der Bewohneregleichmäßig aufteilt, die ausreichende Ernährung des Volkes und die Erhaltung des Viehstandes sichern.“